

LIDAR HÖYÜK 1981

Prof. Dr. Harald Hauptmann

Die Ausgrabungen des Institutes auf dem Lidar Höyük, der an einem Seitenarm des Euphrat im Bezirk Bozova der Provinz Urfa liegt, waren 1979 innerhalb des «Unteren Euphrat-Projektes» begonnen worden. Die dritte Kampagne, die wieder durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft unterstützt und mit der großzügig erteilten Genehmigung der Generaldirektion für Altertümer und Museen ermöglicht worden war, dauerte vom 19. August bis 12. November. Neben ihren beiden Vertretern, Fräulein Fatma Karacaoğlu (Ankara) und Herrn İsmail Karamut (Konya), die die Grabung förderten, ist auch der Direktion des Museums Urfa, Herrn Adnan Mısır, zu danken.

In den beiden ersten Kampagnen waren die Arbeiten auf das 120 zu 150 m große Hügelplateau und die Abhänge konzentriert. Lediglich in F/G 33/34 war eine Flächengrabung begonnen worden. In diesem Jahr sollte auch die nächste Umgebung des zentralen Hügels in die Untersuchungen einbezogen werden (Abb. 1).

1. Einen großen Raum nahmen wieder die Arbeiten in den mittelalterlichen Bauschichten in O/R 44/45 in Anspruch. Für die Anlage der ältesten Phasen von Schicht 1 war die Führung der Befestigungsmauer bestimmend (1 c-d). Zu ihr verlief in einem Abstand von 16-17 m eine nur 1,50 m breite Gasse. Dazwischen liegt ein 16,50 zu 11,00 m großer Hauskomplex. Auf die Befestigungsmauer stoßen vier schmale Kammern, an die 4 um einen

Hof gruppierte Räume von 6 zu 6 m bzw. 5 zu 5 m anschließen. Für die 4 Hauptphasen umfassende hochmittelalterliche Bebauung ergibt sich nach reichen Münzfunden ein Zeitraum von höchstens 100 Jahren, der von der Mitte des 13. Jahrh. bis in die 1. Hälfte des 12. Jahrh. reicht. Die erheblichen Ablagerungen von 2,20 m spiegeln die unstabilen politischen Verhältnisse am mittleren Euphrat wider.

Die darunterliegende Schicht 2 ist durch über 100 Gruben so zerstört worden, daß für ihre Bebauung kein zusammenhängendes Bild gewonnen werden konnte. Neben Mauerresten wurden 15 Kuppelöfen des mittelalterlichen Typs beobachtet. In den in Schicht 2 verfolgten Brandspuren dürften sich die Auseinandersetzungen des 10./11. Jahrh. zwischen islamischen Omayyaden, Ayyubiden, Artukiden und Seldschuken mit Byzantinern und Franken um den Besitz der Euphratebene niedergeschlagen haben.

Schicht 3 sind Reste eines größeren, um einen Hof angeordneten Baues zuzurechnen, die in einer Ausdehnung von 20 zu 18 m freigelegt wurden. Der südliche Flügel zeigt drei große Räume (6 : 4 m), während die im Westteil liegenden Räume bis 9 m lang sind. Gegenüber der kleinteiligen Bebauung der Schicht 1 weist dieses byzantinische Gebäude des 4.-7. Jahrh. eine großzügigere Anlage aus.

Die durch mittelalterliche Gruben gestörte Schicht 4 ließ sich in 4 Bauphasen unterteilen. Auf eine 2,50 m breite Straße stieß ein 18 zu 18 m großer Hauskomplex, der aus 3 Raumgruppen bestand. Vor allem die jüngste Bauphase ergab zahlreiche Beispiele der römischen feinen roten Keramik wie in Samaria-Sebaste oder Tarsus und terra sigillata. Münzen, darunter kommagenische Prägungen, datieren diese Schicht in das 1. Jahrh. v. Chr.

- II. Bebauung römischer und hellenistischer Zeit konnte am Nordhang in den Flächen F 44 und H 39/40 untersucht werden. Unter der frühkaiserzeitlichen Schicht 4 wurde Schicht 5 erreicht, die wiederum mehrere Bauzustände umfaßte (Abb. 2). Ein Raum wies im Innern vier Dachstützen auf, von denen zwei aus einfachen Steinsetzungen bestanden. Die beiden anderen stellten wiederverwendete Torus-Basen dar, wie sie aus Arsaméa bekannt sind. Die in dieser Schicht geborgene Keramik umfaßte lokale «pergamenische» Töpferei und dunkel gefirnißte Schalen

des 2. / 1. Jahrh. v. Chr. Außer hellenistischen Lampen und Terrakottafragmenten wurde unter den Münzen auch die Münze eines kammagenischen Herrschers (Antiochos I) gefunden.

- III. Am Nordhang war in den Quadraten F - C 44 mit einer stufenförmig geführten Grabung begonnen worden, um die über 30 m mächtige, bis in das Chalkolithikum reichende Stratigraphie zu klären. Stufe 3 ergab in den eisenzeitlichen Ablagerungen des 7. Jahrh. v. Chr. in Schicht 10 ein 6,50 zu 4,50 m großes Haus mit einem abgetrennten kleinen Gelaß, Herdstelle und einfachem Kochherd (Abb. 3). Auf Stufe 4 kamen die über 1 m hoch erhaltenen Lehmziegelmauern eines großen Gebäudes mit zwei weißverputzten Räumen zum Vorschein. Nach Keramikfunden datiert diese Bauschicht in die mittlere Bronzezeit. Frühbronzezeitliche Bauschichten mit 3 übereinanderliegenden Einraumhäusern wurden auf Stufe 5 in C 44 aufgedeckt. Ein Haus mit 0,48 m breiten auf hohem Steinsockel errichteten Lehmziegelmauern war innen 2,50 m breit. Die helltonige Keramik gehört der älteren Frühbronzezeit an. Die mit roter Bemalung verzierten Fußgefäße erinnern an die Gefäßmalerei des Malatya-Gebietes.
- IV. Auf der Westterrasse wurde in F/G 33/34 am Steilabbruch zum Euphrat die dritte frühbronzezeitliche Bauschicht untersucht. Das darin angetroffene Haus besteht aus einer 4,5 m langen und 2,0 m breiten Kammer im Osten und einem 4,0 zu 4,0 m großen Raum im Westen. Die darin gefundene Keramik datiert in die gleiche Phase der Frühbronzezeit I wie in der Fläche C 44.
- V. Auf einer südlich des engeren Siedlungsbereiches liegenden flachen Erhebung wies eine starke Konzentration spätfürhbronzezeitlicher Gefäßfragmente auf eine ausgedehnte Siedlung hin, die durch eine Kette von Schnitten auf eine Länge von 50 m untersucht wurde (Abb. 4). Unter zerstörten mittelalterlichen Hausresten und neuzeitlichen Bestattungen kam ein größerer frühbronzezeitlicher Töpferproduktionsbereich zum Vorschein. Auf der höchsten Erhebung lagen in W 26/27 drei nebeneinander angeordnete Brennöfen der Hufeisenform (Abb. 5). Sie bestanden aus zwei durch einen Mittelsteg voreinander getrennten Feuerungskammern, die ursprünglich kuppel- oder tonnenförmig überwölbt waren und von der tieferliegenden Ostseite beschickt wurden. Auf der entgegengesetzten Seite liefen die Kammern in einer röhrenförmigen, für die Luftzufuhr bestimmten Öffnung aus. Die gleichgroßen Öfen waren 5,0 m lang und bis zu 2,5 m

breit. Die durch Versinterung hart gewordenen abfallenden Hänge der Kuppe waren durch mächtigen Keramikabfall, darunter auch Fehlbrände, bedeckt. Im Süden schloß sich in V 26 eine Batterie von 5 Öfen an, von denen einer die Hufeisenform besaß und die anderen aus 2,6 - 3,4 m langen tonnenförmigen Kammern bestanden.

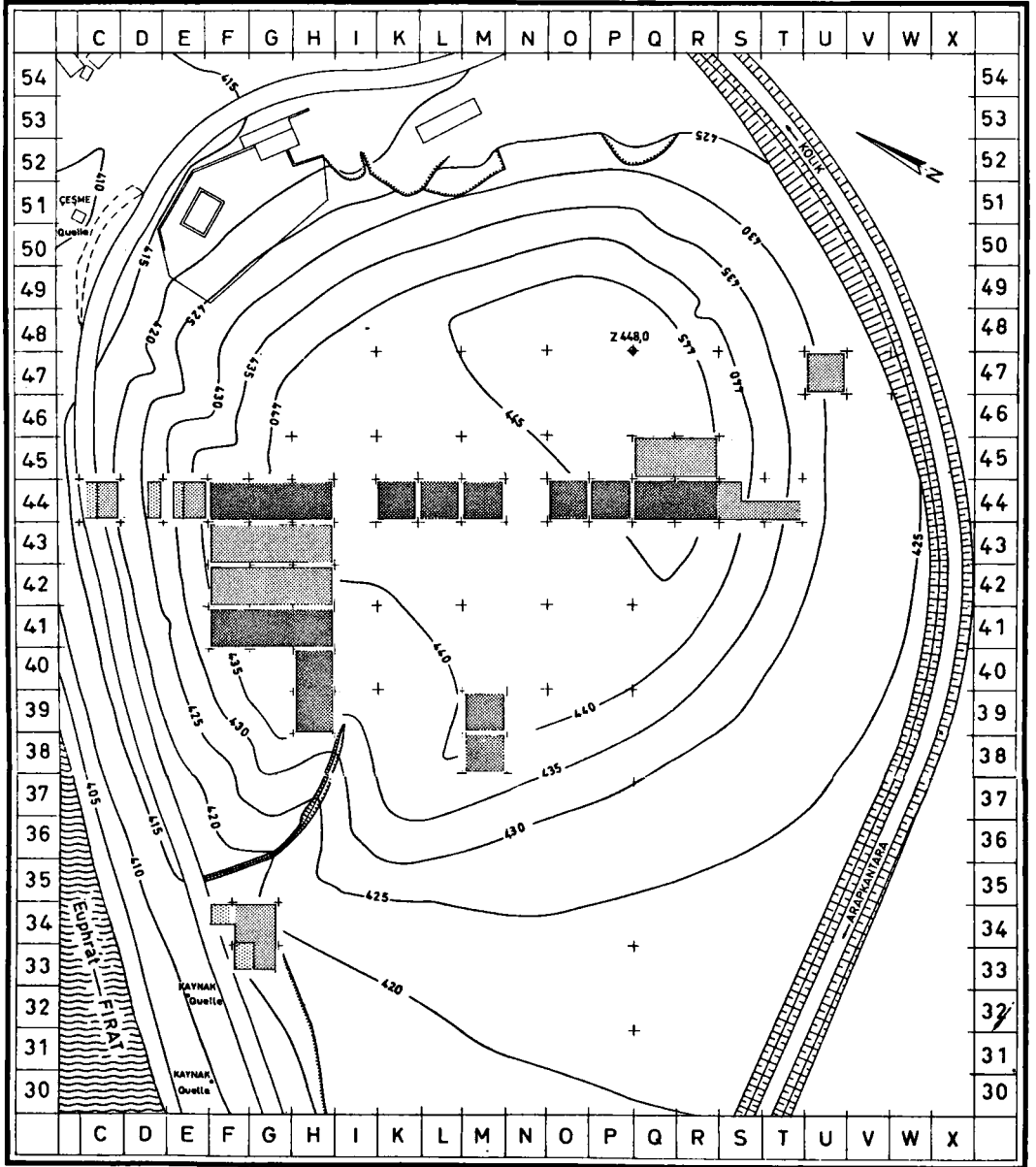
Einer älteren Phase gehörte ein Töpferofen eines anderen Typs an (Abb. 6). Die beiden durch einen Mittelsteg geteilten Feuerungskammern waren hier durch eine Lochtenne von der Brennkammer getrennt. Der rechteckige, podestartig erhöhte Unterbau war 3,2 m breit und 3,7 m lang. Diese drei verschiedenen Töpferöfen repräsentieren die im Alten Orient üblichen Formen, die bisher jedoch noch nicht in einem Produktionsbereich zusammen angetroffen worden waren. Nach den Funden zu schließen, dienten sie zum Brennen verschiedener Töpferzeugnisse. In den einfacheren Öfen der U-Form wurden große Gefäße des sog. «syrischen Barock» gebrannt, während im großen Töpferofen besonders feine Schalen, Becher und Flaschen der helltonigen einfachen und metallischen Keramik (FB IV) sowie auch anthropomorphe und zoomorphe Terrakotten gefertigt wurden.

VI. Nekropolen :

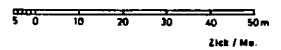
In der Nähe des in F/G 33/34 erfaßten frühbronzezeitlichen Hauses wurden mehrere in Gefäßen niedergelegte Kinderbestattungen und ein kleines Kistengrab gefunden. Von besonderer Bedeutung war jedoch die Freilegung zweier 2,50 zu 1,50 m großer Kammergräber (Abb. 7-10), die sich in ihrer Form in eine Gruppe verwandter Grabtypen Nordsyriens einreihen (z.B. Tell Hadidi, Tawi, Kirişkal). Die beiden von Südwesten nach Nordosten ausgerichteten Gräber besaßen im Südwesten eine gegeneinander versetzte Fassade. Der Zugang zu den beiden mit großen Steinen abgedeckten Kammern war durch je eine große Steinplatte verschlossen. Im Dromos davor fanden sich sekundär aufgehäufte Skeletteile mit den Gefäßbeigaben der ursprünglichen Bestattungen. Jede der Kammern barg im vorderen Teil einen auf der rechten Seite liegenden, wohl weiblichen Hocker, der mit dem Kopf im Osten niedergelegt war (Abb. 10). In die hintere Hälfte des Raumes waren Reste älterer Bestattungen samt ihren Beigaben geschoben worden. Mit den Funden aus dem Dromos waren 200 Gefäße, 12 Bronzenadeln mit geschlitztem

Schaft und zahlreiche Perlen geborgen worden. Insgesamt fanden sich Reste von 25 Individuen, die von einer wiederholten Belegung der beiden Grabkammern zeugen. Auf Grund der verschiedenen Gefäßhäufungen ließ sich ein zeitlicher Unterschied in der charakteristischen FD III-Keramik erkennen (vgl. Hypogäum von Til Barsip). Als Musterung besitzen Schalen, Becher, Flaschen und Fußgefäße auch horizontale Rillen, Streifenbemalung oder Spiralglättung (Abb. 12). Darunter sind auch Beispiele der metallischen grauen Gattung und schwarzpolierte Flaschen. Zwei Gefäßständer tragen weiß inkrustierten Ritzdekor (Amuq I).

Östlich des Dorfes Lidar liegt im Bereich der auslaufenden antiken Siedlungsterrasse eine zweite Nekropole, die ebenfalls in das 3. Jahrht. v.Chr. datiert. Hier wurden bisher 27 Kistengräber untersucht, die von Nordosten nach Südwesten ausgerichtet waren (Abb. 12). Die aus großen, sorgfältig behauenen Steinplatten verfugten Kisten waren durch eine Platte und kleinere Steinen verschlossen. Auch der Grabboden war durch einen oder mehrere flache Steine ausgelegt. Die größeren Gräber waren bis zu 1,60 m lang und 0,99 m breit, die kleineren 0,60 m lang und 0,45 m breit. Im Gegensatz zu den Kammergräbern aus F/G 33/34 waren die Skelette bis auf wenige Reste vergangen. Üblich war die Hockerbestattung, bei der der Schädel im Nordosten zu liegen kam. Wie dort waren auch hier die Steinkisten wiederholt belegt worden. Skelettreste älterer Bestattungen waren mit ihren Beigaben außerhalb der Gräber aufgeschichtet oder auch nur verstreut. Für die Mehrzahl der Gräber sind handgemachte Fußpokale charakteristisch, die meist violettrot bemalt sind (Abb. 13). Sie sind in den älteren frühbronzezeitlichen Schichten des Lidar Höyük vertreten und aus FD II-Zusammenhang auch in Tell Braq, Germayir und Tell Chuera bekannt. Hinzu kamen noch einfache helltonige Schalen, Becher und Flaschen. Die jüngeren Gräber enthielten Gefäße mit horizontaler Streifenbemalung oder Spiralglättung wie in den beiden Kammergräbern von F/G 33/34 und in der Nekropole von Tiriş. Durch Entsprechungen im Hypogäum von Til Barsip und in den Gräberfeldern des mittleren Euphratgebietes wie von Tell Hadidi und Halawa sind diese Gräber der letzten Phase der Frühbronzezeit (FB IV) zuzuordnen.



LIDAR HÖYÜK 1981



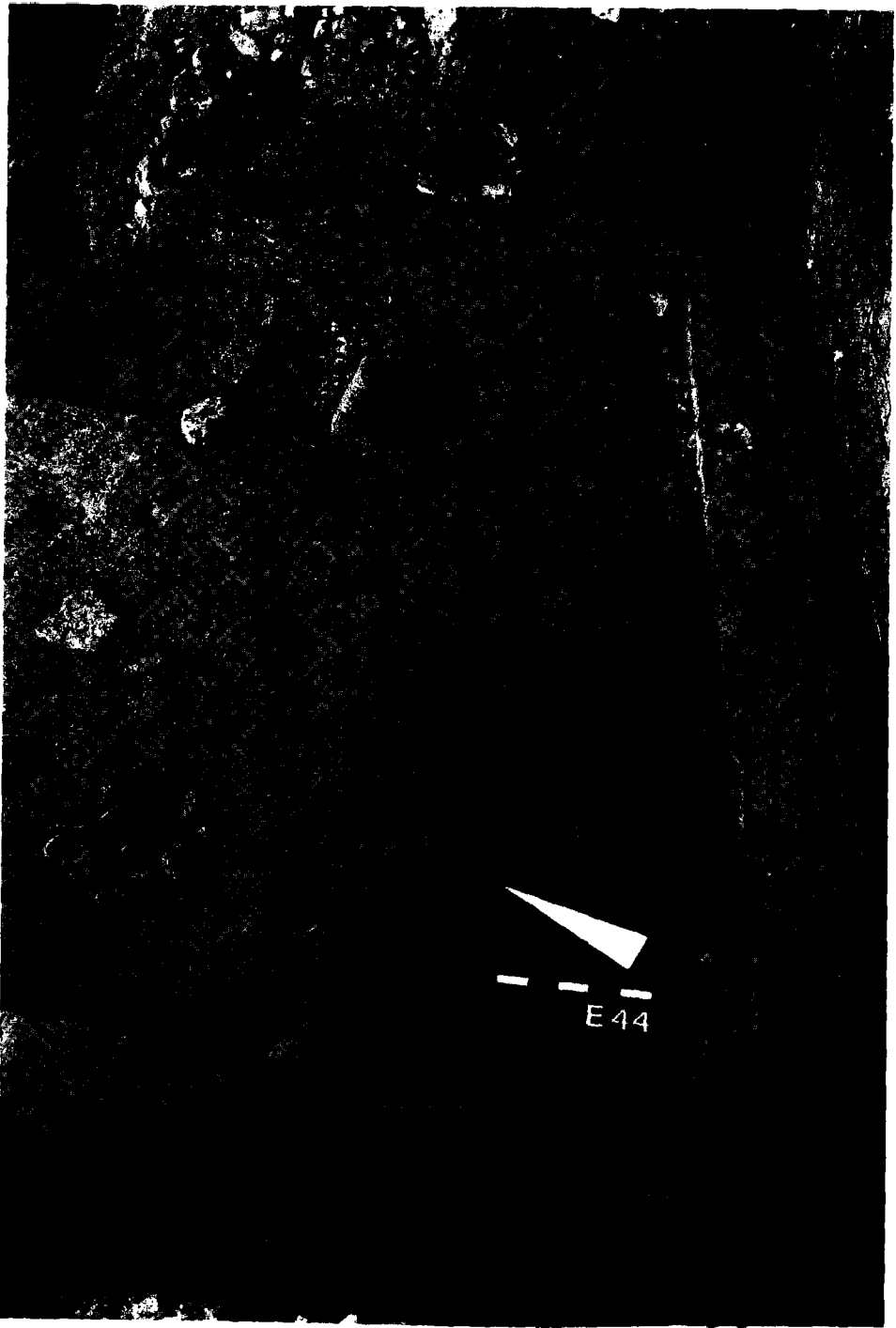
Resim 1: Lidar Höyük, topographischer plan.



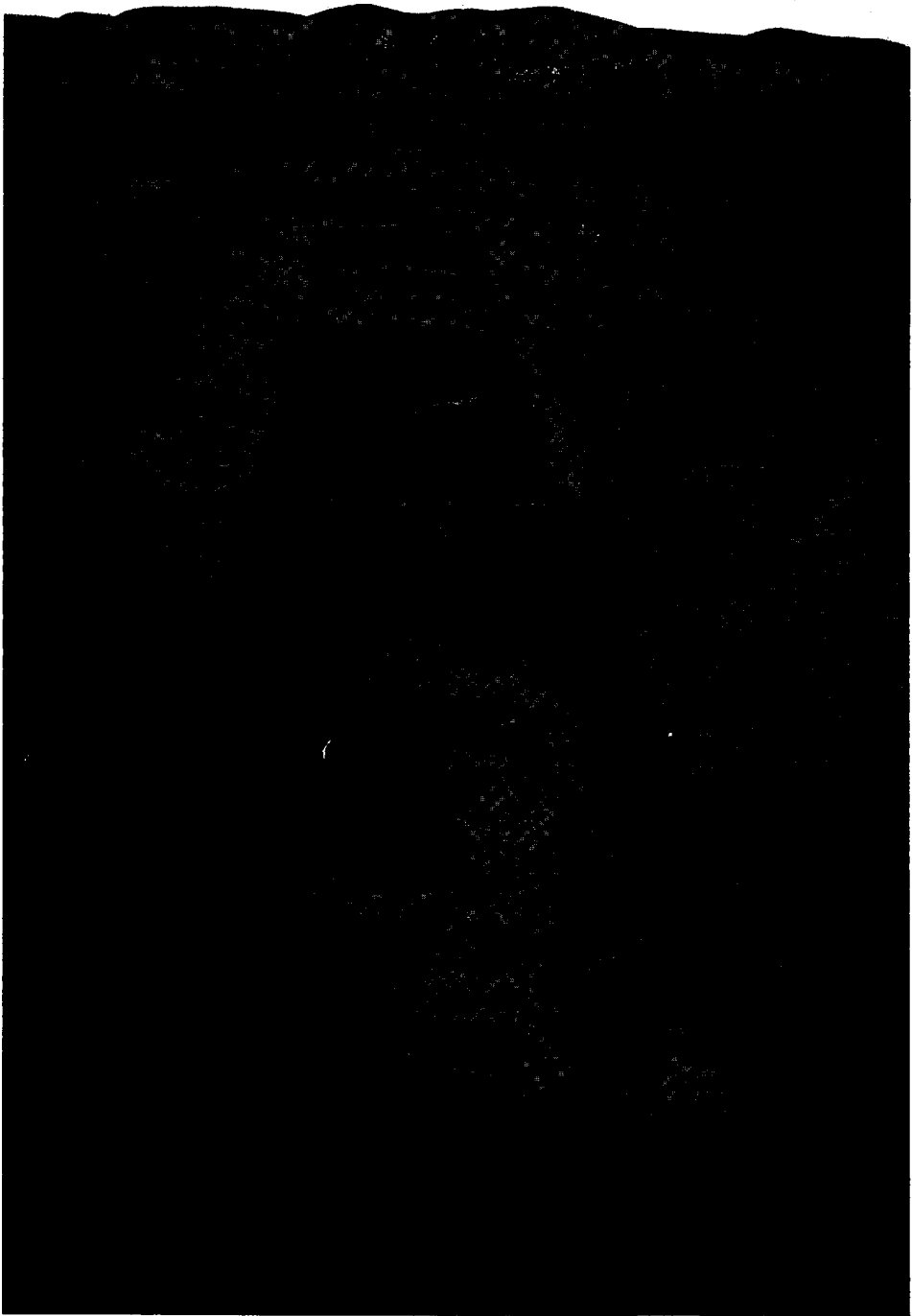
66

Resim 2: H 39/40 Schicht 5, hellenistisch.





Resim 3: E 44. Schicht 10, Eisenzeit



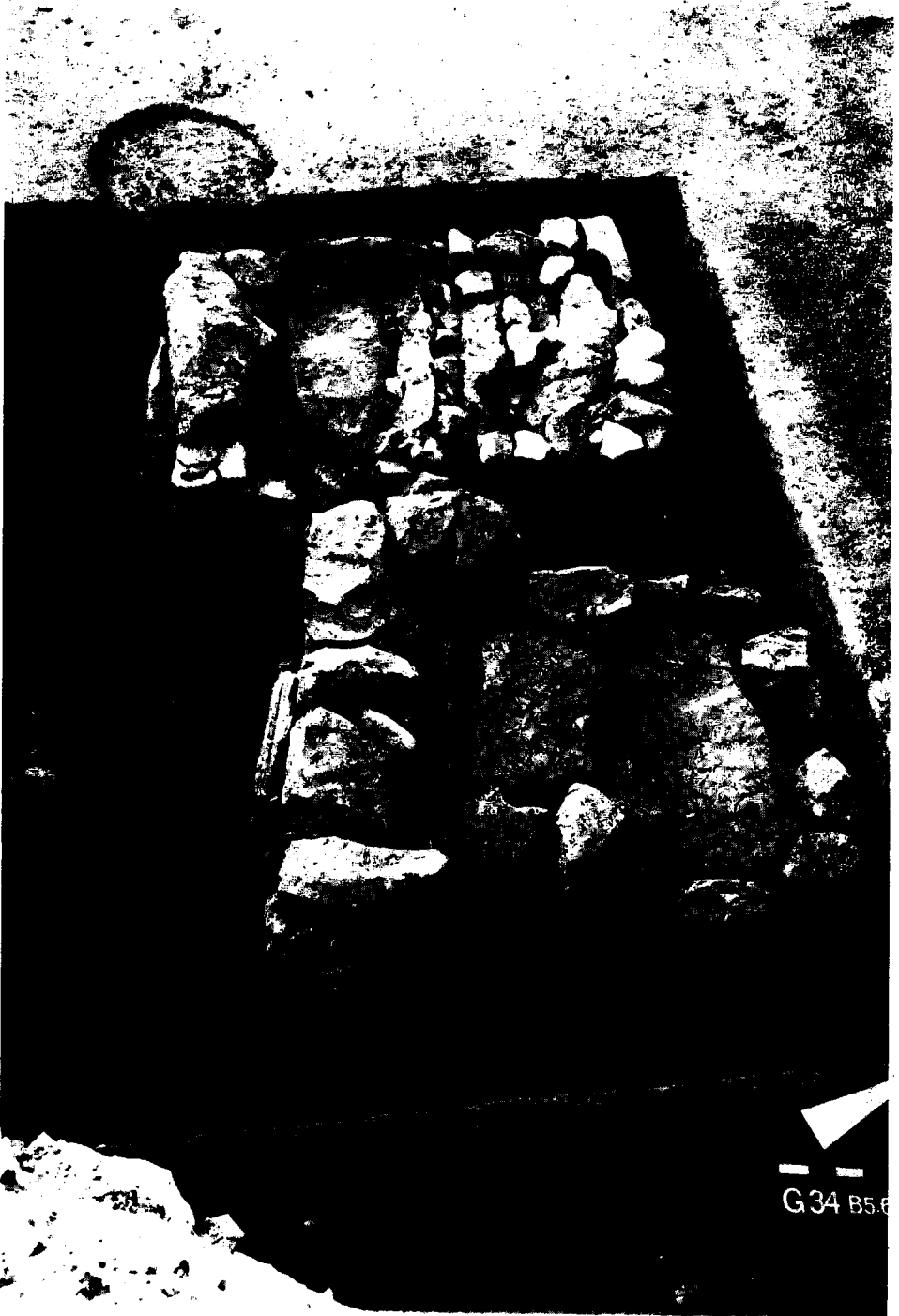
Resim 4: Töpferviertel. Frühe Bronzezeit.



Resim 5: W 26/27. Töpferöfen. Frühe Bronzezeit.



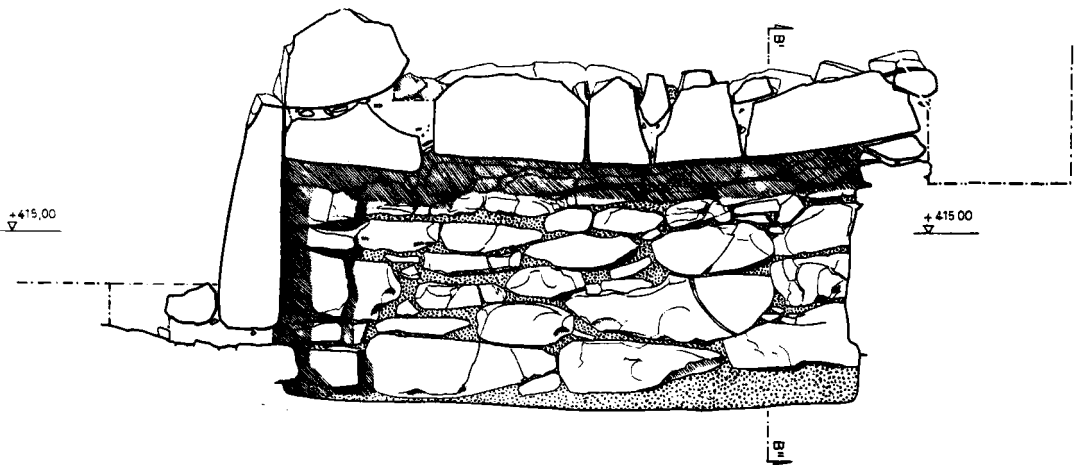
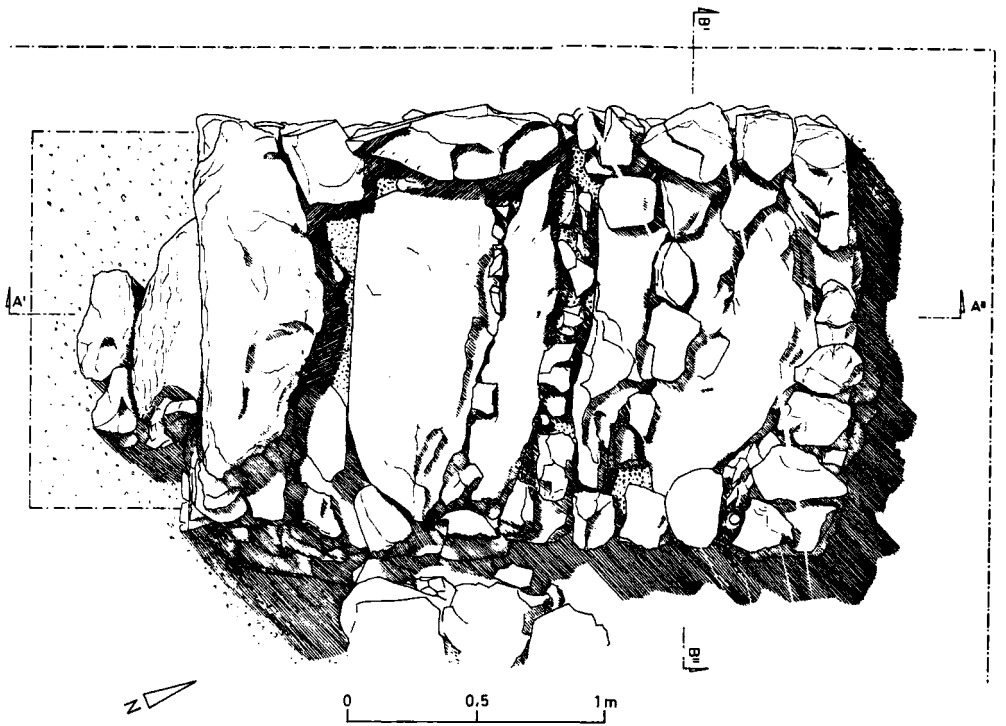
Resim 6: U 26. Töpferofen. Frühe Bronzezeit.



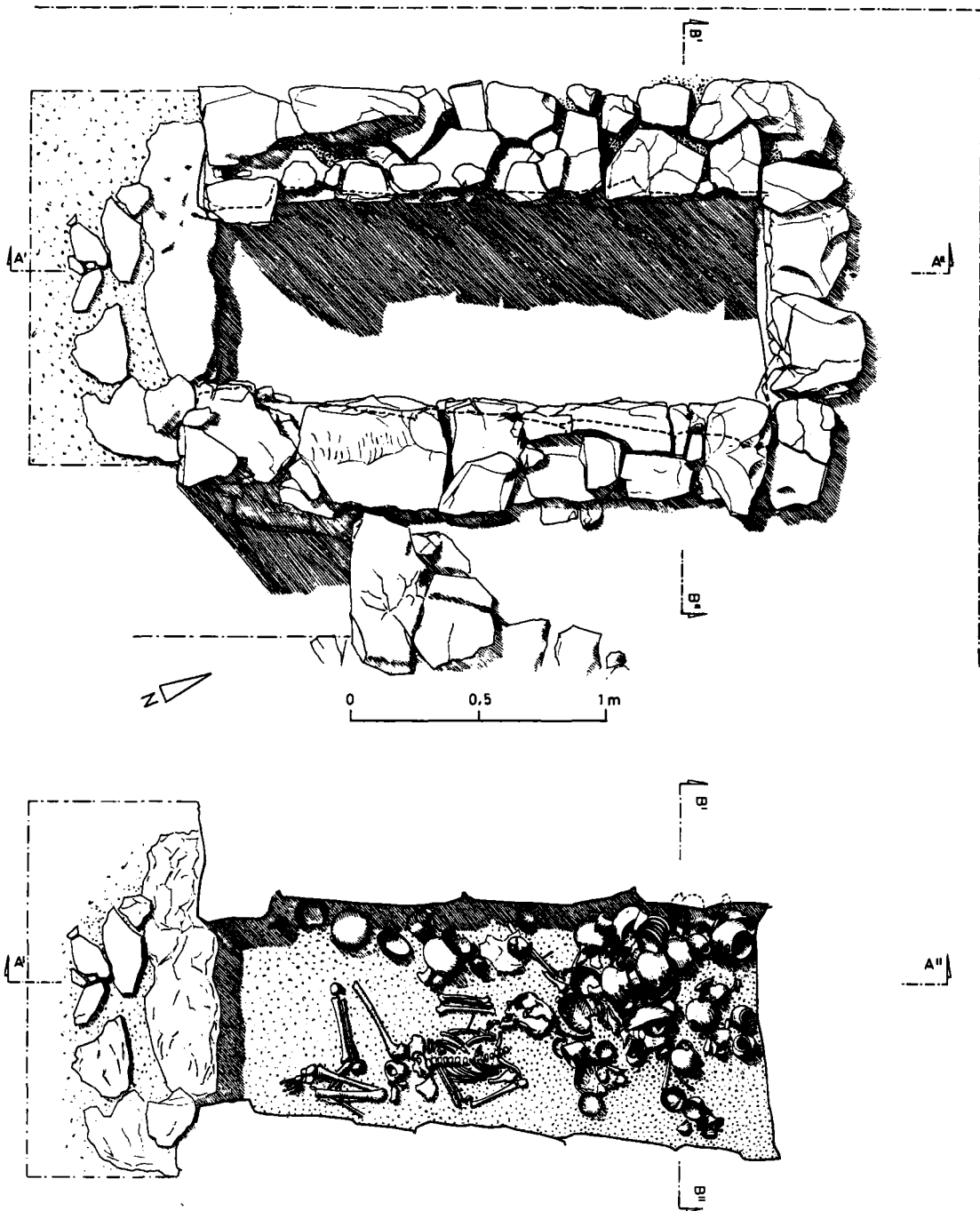
Resim 7: G 34. Kammergräber. Frühe Bronzezeit.



Resim 8: G 34. Kammergrab (6), Ausschnitt.



Resim 9: G 34. Kammergrab (5), Planausschnitt.



Resim 10: G. 34. Kammergrab (5), mit Hockerbestattung.



Resim 11: Lidar-Ost. Nekropole (Ausschnitt).



Resim 12: G 34. Kammergrab (6), bemalte Gefäße.



Resim 13: Lidar-Ost. nekropole. Frühbronzezeitliche Keramik.